

Forum

Schwerpunktthema: Wie fit und belastbar ist die Demokratie?

Als vor nicht ganz 25 Jahren die realsozialistische Welt in sich zusammenbrach, schien mit dem Triumph der Demokratie nach westlichem Typus das „Ende der Geschichte“ – so der Titel des programmatischen Werks Francis Fukuyamas – eingeläutet zu sein. Seitdem ist viel passiert: die demokratische Transformation weiter Teile Mitteleuropas in den 1990er Jahren, aber auch gegenläufige Bewegungen seit der Jahrtausendwende; eine rasant fortschreitende Globalisierung; die Finanz- und Staatsschuldenkrise in Europa und weiten Teilen der Welt seit 2008; Demokratisierungsbewegungen im arabischen Raum, die sogenannte Arabellion; nicht zu vergessen die Anschläge vom 11. September 2001 in den USA und deren Folgen. Alle dies hatte und hat gravierende Implikationen für die Demokratie.

In welchem Zustand befindet sich die Demokratie also heute, in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts? Die Situation erscheint ambivalent. Sowohl die Euphorie, wie sie um die Zeitenwende 1989/90 ob des vermuteten Siegeszugs der westlichen Demokratie anzutreffen war, scheint unangebracht. Zu konstatieren ist, dass die Demokratie heute vielfach an ihre Grenzen stößt. Andererseits ist Demokratie im Wandel, war es immer. Sie vermag es, sich flexibel auf geänderte Rahmenbedingungen und Problemlagen einzustellen, sich mit Blick auf ihre Institutionen, Strukturen und Prozesse anzupassen. Insofern sind andererseits auch Untergangsszenarien unangebracht.

Das folgende Forum fragt vor dem Hintergrund der gegenwärtig vielfältigen Herausforderungen, inwieweit die Demokratie fit für das 21. Jahrhundert ist. Hans Vorländer analysiert hierfür aus dem Blickwinkel der politischen Theorie Zustand und Bedeutung der Demokratie im 21. Jahrhundert und zeigt Entwicklungsszenarien auf. Christoph Möllers thematisiert vom Standpunkt der politischen Systemforschung aus die Wandelbarkeit demokratischer Strukturen und Institutionen und stellt die Diagnose von der Krise der Demokratie zur Diskussion. Michael Zürn fokussiert schließlich aus der internationalen Perspektive das schwierige Verhältnis von Demokratie und Globalisierung.